

Apostelgeschichte 16,16-25

Gemeinde: EFG-Oberkrämer

Datum: Januar 2020

Heute geht die Allianzgebetswoche zu Ende und ich will deshalb die Gelegenheit nutzen, mal wieder in meiner Reihe durch die Apostelgeschichte weiterzumachen, weil sich der nächste Text tatsächlich als Abschluss einer Gebetswoche anbietet. Wir sind in Kapitel 16. Paulus und sein Missionsteam befindet sich seit kurzem in Philippi, im Haus der Lydia scheint eine kleine Gemeinde entstanden zu sein und wie das halt so ist: Irgendwann fangen die Probleme an. Und aus schlimm wird schlimmer und zum Schluss sitzen Paulus und Silas im Gefängnis. Aber der Reihe nach.

Apostelgeschichte 16,16.17: Es geschah aber, als wir zur Gebetsstätte gingen, dass uns eine Magd begegnete, die einen Wahrsagegeist hatte; sie brachte ihren Herren großen Gewinn durch Wahrsagen. 17 Diese folgte dem Paulus und uns nach und schrie und sprach: Diese Menschen sind Knechte Gottes, des Höchsten, die euch den Weg des Heils verkündigen. 18 Dies aber tat sie viele Tage. Paulus aber wurde unwillig, wandte sich um und sprach zu dem Geist: Ich gebiete dir im Namen Jesu Christi, von ihr auszufahren! Und er fuhr aus zu derselben Stunde.

Bei aller Scharlatanerie rund um das Thema Wahrsagen, Horoskope, Medien muss uns als Bibelleser eines immer klar sein. Es gibt eine reale, unsichtbare Welt der Geister. Es gibt gute Geister – Engel – und es gibt böse Geister – Dämonen. Und es gibt Menschen, die von Dämonen besessen sein können. Und um das auch deutlich zu sagen: Nicht jede psychische Erkrankung ist eine Form von Besessenheit. Wir sollten deshalb nicht hinter jeder Psychose gleich einen Dämon zu vermuten¹. Aber gleichzeitig müssen wir uns darüber im Klaren sein, dass auch heute noch Dämonen ihr Unwesen treiben. Und es wäre wahrscheinlich falsch, zu glauben, dass es heute nicht mehr dazu kommen könnte, dass ein böser Geist Besitz von einem Menschen ergreift. Genau das war hier nämlich geschehen. Und in einer heidnischen Gesellschaft mit dem weit verbreiteten Wunsch, die Zukunft zu kennen, war diese von einem Wahrsagegeist besessene Magd für ihre Herren eine willkommene Einnahmequelle.

Kurzer Hinweis: Christen und Wahrsagerei bzw. Medien. Das geht gar nicht! Wir halten uns raus aus allem Okkulten. Wir stehen auf der Seite des Lichts, nicht auf der Seite der Finsternis. In einer christlichen Gemeinde kann niemand Mitglied sein, der Wahrsagerei betreibt (vgl. 3Mose 19,26; 5Mose 18,10.11; vgl. Apostelgeschichte 19,18.19) oder sich von seinem alten, okkult-esoterischen

¹ Obwohl ich mir persönlich gut vorstellen kann, dass natürlich Dämonen in der Entstehung von solchen Erkrankungen eine große Rolle spielen können.

Umfeld nicht klar losgesagt hat.

Wir haben also das Phänomen, dass eine Frau hinter den Aposteln her schreit: *Diese Menschen sind Knechte Gottes, des Höchsten, die euch den Weg des Heils verkündigen.* Das klingt doch eigentlich gar nicht schlecht. Warum wird Paulus *unwillig*. Müsste er sich über diese Werbung aus dem Mund eines stadtbekanntes Mediums nicht eigentlich freuen? Die Frau, die anderen die Zukunft prophezeit hat, macht Reklame für die Apostel. Das ist doch großartig!

Nein, ist es nicht. Wir sehen das schon bei Jesus.

Lukas 4,33-35a: Und es war in der Synagoge ein Mensch, der einen Geist eines unreinen Dämons hatte, und er schrie auf mit lauter Stimme 34 und sprach: Ach, was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus, Nazarener? Bist du gekommen, uns zu verderben? Ich kenne dich, wer du bist: der Heilige Gottes. 35 Und Jesus bedrohte ihn und sprach: Verstumme und fahre aus von ihm!

Warum wird Paulus unwillig und treibt – wie Jesus – den Geist aus? Drei Gründe. (1) Christentum und Spiritismus sind nicht kompatibel. Dämonen sind per se nicht pro Christentum. Selbst wenn sie – vermutlich nicht ganz freiwillig – so etwas wie die Wahrheit sagen, geht es ihnen nicht darum, jemanden zum Glauben an Jesus zu führen. Es mag sein, dass sie in der Gegenwart des Heiligen Geistes nicht anders können, als ein Bekenntnis für Gott abzugeben, aber das ändert nichts an ihren grundsätzlich bösen Absichten. Und deshalb muss sich ein Apostel immer gegen das Böse stellen, auch dann, wenn es ausnahmsweise mal die Wahrheit sagt. (2) Das, was die Magd sagt, klingt in unseren Ohren besser als in den Ohren der Philipper. Wenn sie sagt: *Diese Menschen sind Knechte Gottes, des Höchsten, die euch den Weg des Heils verkündigen*, dann denken wir bei *Gottes, des Höchsten*, an den Gott der Bibel und bei der Formulierung *den Weg des Heils (bzw. der Errettung)* an das Evangelium. Aber wie hat ein x-beliebiger Heide diese Worte verstanden? Für ihn war der höchste Gott nicht der Gott der Bibel, sondern der Gott, der in der jeweiligen Stadt unter allen Götter, die zur Auswahl standen, als der höchste gehandelt wurde. Und bei *DEM Weg des Heils* gilt dasselbe. Zum einen könnte man auch *EINEN Weg des Heils* übersetzen – im Griechischen steht kein Artikel – und es bleibt völlig offen, welche Form von Errettung, wie, auf welche Weise, wovon gemeint ist. Auch die Magd bot *Errettung* an – aber eben durch Hellseherei. Ihr merkt, allein ihr Job, machte es gefährlich, aus ihrem Mund so viel Positives zu hören, weil die Zuhörer fast zwingend ihre Erfahrungen mit dem Okkulten und das Evangelium vermischen mussten. (3) Dritter Grund: Mitleid. Beherrscht zu werden, nicht mehr Herr seiner Sinne zu sein – und wenn vielleicht auch nur ab und zu – das ist nicht in Ordnung. Das ist nicht, wofür Jesus steht. Wisst ihr, wenn der Heilige Geist durch die Bekehrung in unser Leben eintritt, dann kommt er als Gentleman, er hat eine zurückhaltende Art, lässt uns unsere Freiheit, bereichert und entwickelt unsere Persönlichkeit... nicht so ein böser Geist. Er kommt als Vergewaltiger, beraubt einen Menschen seiner Selbstbestimmung und seiner Persönlichkeit. Und deshalb greift Paulus ein,

gebietet dem bösen Geist auszufahren, der kann nicht anders. Und schon gehen die Probleme richtig los.

Apostelgeschichte 16,19-24: Als aber ihre Herren sahen, dass die Hoffnung auf ihren Gewinn dahin war, griffen sie Paulus und Silas und schleppten sie auf den Markt zu den Vorstehern. 20 Und sie führten sie zu den Hauptleuten und sprachen: Diese Menschen, die Juden sind, verwirren ganz und gar unsere Stadt 21 und verkündigen Gebräuche, die anzunehmen oder auszuüben uns nicht erlaubt ist, da wir Römer sind.

Natürlich kein Wort von ihren wahren Beweggründen. Dann doch eher eine gute Mischung aus Rassismus und Lüge. Wisst ihr, das hat noch in jedem Jahrhundert die Massen bewegt

22 Und die Volksmenge erhob sich zusammen gegen sie, und die Hauptleute rissen ihnen die Kleider ab und befahlen, sie mit Ruten zu schlagen. 23 Und als sie ihnen viele Schläge gegeben hatten, warfen sie sie ins Gefängnis und befahlen dem Kerkermeister, sie sicher zu verwahren. 24 Dieser warf sie, als er solchen Befehl empfangen hatte, in das innere Gefängnis und befestigte ihre Füße im Block.

Schlimm, schlimmer, Gefängnis. Könnte man meinen. Aber was, wenn ich sagen würde: Nein. Hier ist gar nichts schlimmer geworden. Nur weil man Gottes Apostel ins Gefängnis wirft, kann man doch Gott nicht aufhalten. Aber geht es bei dem Thema *Führung* nicht darum, dass uns Gott aus allem Schlamassel heraushält? Ist die Leitung des Heiligen Geistes nicht dazu da, dass wir von „grüner Au“ zu „grüner Au“ hüpfen und dem guten Hirten folgen? Ist das nicht Christentum und vielleicht der Grund dafür, dass man sich bekehrt hat? Hoffentlich nicht! Christentum ist die Einladung, Jesus nachzufolgen und ein Kreuz zu tragen und sich in einem kosmischen Konflikt zu positionieren. Wie leicht hätten Paulus und Silas sich den Stress ersparen können – einfach ein kleiner Kompromiss mit dem Okkultismus ihrer Zeit. Warum diese einflussreichen Geschäftsleute gegen sich aufbringen? Und die Antwort ist simpel. Weil wir Jesus nachfolgen. Weil wir Jünger Jesu sind. Weil wir schon ganz am Anfang unseres Glaubens eine wichtige Lektion gelernt haben... und mein Tipp wäre: Wiederholt diese Lektion oft, sie gehört zu den geistlichen Wahrheiten, die wir – wenn wir nicht aufpassen – als Twens gut finden, in den 30ern vergessen und in den 40er mit unserem Leben durchstreichen. Kurz O-Ton Jesus:

Lukas 14,33: So kann nun keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, mein Jünger sein.

Jüngerschaft heißt Nachfolge, egal wohin. Ich habe die Woche ein Video angeschaut von Frontiers Alliance International², Titel *Sheep Among Wolves (Vol. 1)*³, über Christen in den moslemischen Ländern. Unter anderem hat eine junge

² <https://www.faistudios.org/>

³ <https://www.youtube.com/watch?v=Ndf8RqgNVEY>

Ex-Muslima gesprochen, die sich nach ihrer Bekehrung zum Christentum jetzt mit der Frage auseinandersetzt: „Was werde ich denken, wenn Angehörige des Geheimdienstes den Gottesdienst sprengen und anfangen sollten, mich zu vergewaltigen?“ Wisst ihr, ich habe mir die Frage angehört und es hat mir den Kehle zugeschnürt. Was für eine Frage? Was für eine Realität, in der diese Ex-Muslima lebt, die als Christin, in den Augen ihrer Gesellschaft eine Abtrünnige (Murtadd), keine Rechte mehr besitzt? Und doch ist das die Realität der Christusbefolgung im Nahen Osten. Wisst ihr was ihre Antwort war? Sinngemäß – leider ist das ganze Video auf Englisch: „Wenn es dazu kommt, dass man mich vergewaltigt, dann werde ich meinen Leib als ein lebendiges Opfer hingeben und für meinen Herrn leiden!“ Sie spielt auf diesen Bibelvers an:

Römer 12,1: Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist.

Vernünftig. Logisch. Die einzige sinnvolle Antwort auf eine Liebe, die ans Kreuz geht. Wenn Gott alles gegeben hat, dann tue ich das auch. Punkt. So einfach ist Nachfolge. Gott gibt alles für ich und ich gebe alles für ihn. Mein Leben und meine Ehre eingeschlossen. Ich lasse mich von ihm gebrauchen, um die Menschen an den Orten zu erreichen, die Gott in seiner Vorkenntnis erwählt hat, von mir das Evangelium zu hören.

Und bei Paulus und Silas ist das kein Stück anders. Zu unrecht angeklagt, entehrt, geschlagen (*viele Schläge*), eine Zelle im Hochsicherheitstrakt und die Füße im Block. Hungrig, der Rücken voller frisch geronnenem Blut, es ist dunkel, sie haben Schmerzen. Spätestens jetzt wäre doch ein guter Zeitpunkt für eine ordentliche Portion Selbstmitleid!

Also ich weiß, wovon ich spreche, wenn ich das so sage. Und ich glaube, dass es gerade die unter uns, die Nachfolge ernst nehmen, also nicht die halbgaren, sondern die, die wirklich brennen, dass die manchmal in Situationen kommen, die fühlen sich so falsch an, dass Selbstmitleid eine echte Versuchung darstellt. Ich würde nicht so weit gehen, dass sich dann gleich Zweifel breit machen und man den Glauben in Frage stellt, aber diese Mischung aus (1) alles richtig machen und (2) und – scheinbar – der Looser zu sein das empfinde ich als eine echte Herausforderung. Einem Gott zu folgen, der Menschen nicht mit seiner Macht beeindrucken und überwältigen, sondern der sie durch Liebe gewinnen will, das scheint mir im geistlichen Leben heute eine der größten Herausforderungen zu sein. Wenn ich mir anschau, warum Leute über die Jahre ihren Glauben wegwerfen⁴, dann spielt nicht immer offensichtliche Sünde eine Rolle, sondern manchmal ist es auch „nur“ ein Immer-und-immer-wieder-entmutigt-Werden.

Willst du sagen, Gott ist ein Entmutiger? Und meine Antwort lautet: JA... und nein.

⁴ Siehe auch: https://www.frogwords.de:8443/einsteiger/juengerschaftskurs/thema_112

Ja, Gott ist verantwortlich für Situationen in meinem Leben, die – ohne dass ich mich anstrengen muss – in sich das Potential zur Entmutigung tragen. In diesem Sinn ist der Gott, der Gethsemane zugelassen hat, ein „Entmutiger“. Aber das ist natürlich nur die halbe Wahrheit, denn (1) hat Gott uns genau das versprochen. *Siehe ich sende euch wie Schafe mitten unter Wölfe.* (Matthäus 10,16) (2) Gott selbst schafft die Voraussetzungen dafür, dass eine solche Situation mich nicht überfordert. Er verspricht mir, für alles Leid einen ewigen Lohn (Römer 8,17.18). Er versichert mir, dass mein Leid zum Guten mitwirken muss, also nicht sinnlos ist (Römer 8,28). Er ist da, geht also mit mir durch das Leid (Matthäus 28,20), und er schafft mit jeder Versuchung auch einen Ausweg (1Korinther 10,13). Der wichtigste Punkt ist aber wohl der: Ich darf ihm meine Sorgen bringen und er wird mich – mitten im Leid – trösten (Matthäus 5,4) und mich mit seinem übernatürlichen Frieden beschenken (Philipper 4,6.7). Und weil er das alles tut, deshalb ist Gott kein Entmutiger, obwohl er uns aus Liebe zu den Menschen, die er mit dem Evangelium erreichen will, in Situationen hineinschliddern lässt, die uns alles andere als angenehm sind.

Frage: Glaubst du das?

Ich will dir zeigen, wie sich das anfühlt, wenn du das glaubst.

Apostelgeschichte 16,25: Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott; und die Gefangenen hörten ihnen zu.

Ich will nicht sagen, dass wir in jeder noch so fiesen Situation gleich zum Lobgesang übergehen müssen, aber ich wäre definitiv auch falsch, im Selbstmitleid zu baden und wochenlang auf die Gemeinschaft mit Gott oder den Geschwistern zu verzichten. Wenn Gott in unserem Leben wirklich *Gott* ist und wenn wir glauben, dass er keine Fehler macht, dann ist die richtige Reaktion auf Unglück eben nicht Resignation, sondern Gebet und Lobgesang. Und vielleicht denkst du jetzt: „Das kann ich nicht!“ Doch! Du kannst es, aber vielleicht willst du es nicht. Manchmal müssen wir nämlich Lob-OPFER bringen. Lob, das uns etwas kostet, das nicht leicht über die Lippen geht, das sich den Weg in den Thronsaal erkämpft. Gebet ist das Mittel, das Gott uns gibt, um für seine Errettung einen Weg zu bahnen.

Psalm 50,23: Wer Dank opfert, verherrlicht mich und bahnt einen Weg; ihn werde ich das Heil Gottes sehen lassen."

Dank als Opfer. Ich danke, obwohl mir vielleicht gar nicht nach danken ist, und indem ich das tue, bahne ich einen Weg für Gottes rettendes Eingreifen. Ich kann euch gar nicht sagen, wie oft ich genau das erlebt habe. Dankopfer stehen für mich im Zentrum meiner persönlichen Psychohygiene. Wenn mein Bauch mir rät, Entmutigung, Groll oder Selbstmitleid wären die richtige Antwort auf eine unangenehme Situation, dann antwortet mein Geist mit Lobpreis und Dank. Und als Christ ist das besonders wichtig, weil der Heilige Geist sich in einem Leben ohne Dank nicht wohlfühlt. Wenn man sich anschaut, was Paulus darüber

schreibt, wie man dafür sorgt, dass man *voll Geist* wird – also dem Wirken des Heiligen Geistes im eigenen Leben möglichst wenig im Weg steht – dann finden wir diese Verse:

Epheser 5,19.20: (Werdet voll Geist)... indem ihr zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern redet und dem Herrn mit eurem Herzen singt und spielt! Sagt allezeit für alles dem Gott und Vater Dank im Namen unseres Herrn Jesus Christus!⁵

Klingt irre. Aber probiert es aus. Paulus und Silas tun genau das. Gebet und Gesang ist die Antwort eines gläubigen Herzens auf die Herausforderungen des Lebens. Und warum? Weil wir uns in den schwierigsten Situationen geborgen wissen dürfen in Gott. Er weiß, was er tut. Und wir tun gut daran, ihm zu vertrauen und nicht den Heiligen Geist in uns durch Zweifel, Gemurre und Selbstmitleid zu dämpfen.

Bitte lasst uns am Ende dieser Allianzgebetswoche Paulus und Silas zum Vorbild nehmen, wie wir 2020 auf solche Situationen reagieren wollen, wo unser Bauch sagt: „jaha... Jetzt ist Zeit für Entmutigung, Bitterkeit und Selbstmitleid!“ Nein! Wenn ihr eines aus dieser Predigt mitnehmen könnt, dann dies: In dem Moment, wo du merkst, dass du dich in ein verzagtes, grolliges Sensibelchen verwandelst, dann gilt es, genau eine Sache zu tun – und ja sie fühlt sich, bis man sich daran gewöhnt falsch an – aber trotzdem gilt es dann, eine Sache zu tun: Singen und Beten, Gott im Herzen erheben und Lobopfer bringen. Lasst es einfach nicht zu, dass uns böse Zeiten die Freude an Gott und den Dank rauben, denn wenn wir singen und beten, dann öffnen wir die Schleusen des himmlischen Segens.

AMEN

⁵ Die anderen drei Aspekte sind: Ein von Gotteslob geprägte Sprache, eine Gott im Herzen singende Grundhaltung und die Bereitschaft gehorsam meine Rolle in der Gesellschaft einzunehmen, die Gott mir gegeben hat.